

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1939)

Heft: 3

Artikel: Lago Maggiore

Autor: Kessler, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774554>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lago Maggiore

Von Ernst Kessler

I

Ich habe hinter düsterm Alpenwalle
Den Jugendtag versäumt in stumpfer Ruh;
Von Pass und Einödschutt und Wasserfalle
Wend ich mich Deiner sanften Biegung zu.

Den Schrei der Alpendohlen noch im Ohr,
Der um verlassne Felsenzinken lärmst,
Steig ich hinab von Kanzel und Empore,
Von weicher Luft empfangen und erwärmt.

In braune Hänge wandeln sich die weissen,
Kastanienwälder geben das Geleit,
Und schwüle Düfte drängen und verheissen
Den langen Sommertag nach Winterszeit.

II

Morgens glüht die Seesweite
Gläsern, ein Aquamarin,
Von der Italienerseite
Bis zur Bucht von Magadin.

Sonnenaufgang sendet Boten:
Eh sie noch am Rande steht,
Sind die langen, funkelnroten
Pfeile schon herbeigedreht,

Und sie zücken auf die Gräte
Einen Guss von rotem Blut -
Und sie tauchen in die stete,
Lichte, unbewegte Flut.

III

Wenn im März der Winterwind, der kalte,
Nordwärts über Deine Höhen streicht,
Weiss ich, dass Du bald erwachst - das alte
Licht, die alte Wärme mich erreicht.

Und ich wandre auf den Felsenpfaden
Nach dem Dorfe, das am Abhang liegt,
Denn ich muss an Hängen und Gestaden
Nach dem Sommer suchen, der bald siegt.

Und ich schmiege mich in den kristallinen
Wind, der brausend und betörend weht,
Und ich blicke nach dem frischgefallnen
Letzten Schnee, der auf den Höhn vergeht.

IV

Heut steht der See mit unruhvollen Flecken,
Verstreut auf einem regungslosen Spiegel;
Die Sonne brach nicht durch die Wolkendecken,
Sie gleisst wie ein beschlagnes Silbersiegel.

Die Flut scheint träge und nicht zu erwecken,
Mattschimmernd wie geschmolznes Blei im Tiegel;
Die Berge treten an das düstere Becken
Wie nah herangeschobne, schwere Riegel.

Die grauen Häuser wollen sich verstecken,
Erfroren, glanzlos Mauerwerk und Ziegel -
Die kahlen Bäume und die Frühlingshecken
Sind knöchern, lustlos und gesträubt wie Igel.

V

Tagelang an Deinen Ginsterhängen
Streifte ich, die niedrige Buschwald deckt,
Und ich lauschte panischen Gesängen,
Wie sie Deine Nähe auferweckt.

Ottern züngelten im Gneisgerölle,
Quelle rauschte in verborgner Kluft -
Mittagshimmel, schwarz wie Glutenhölle
Schlug mich und der schwere, süsse Duft . . .

Eine bange, kurze Mittagsstunde
Sank ich, übermannt, in Traum und Ruh -
Und die Felsen bebten in der Runde
Und die Bäume flüsterten mir zu.

VI

Ich kann die hohen Palmen noch entbehren
Im Tannenwalde vor dem Bernhardin -
Doch dieser Zwiegesang wird ewig währen
Von Palm und Fichte, der nur Dir verliehn.

O seltne Labung, Überschwang der Zonen,
O Oleander, Feige, Ginsterhang -
Wie soll ich ferner noch im Norden wohnen,
Gewöhnt an diesen süßen Zwiegesang?

Wie soll ich eisgekühlte Lüfte schlürfen,
Unholde Nahrung, glanzlos, Jahr für Jahr,
Wenn andre Wesen Dich bewohnen dürfen,
Der Zonen Scheide, reich und wunderbar?